Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 168. Dienstag den 16. Juli. 1833.

Preußen.

Berlin, vom 10. Juli. Das durch das neueste Blatt der Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß gebrachte, vom 17. v. M. datirte und für den ganzen Umfang der Monarchie gültige Gesetz, wegen Ausstellung von Papieren, aus denen sich eine Zahlungs-Verpflichtung an jeden Inhaber ergibt, enthält folgende Bestimmungen: „Papiere, wodurch die Zahlung einer bestimmten Geldsumme an jeden Inhaber versprochen wird, dürfen von Niemand ausgestellt und in Umlauf gesetzt werden, der dazu nicht die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Ausgenommen von dieser Bestimmung bleiben jedoch die auf jeden Brief-Inhaber ausgestellten Wechsel derjenigen Personen, welche kaufmännische Rechte haben. Die Genehmigung zur Ausstellung solcher Papiere soll hinführo nur auf den Antrag der Minister für den Handel und die Finanzen durch ein landesherrliches Privilegium ertheilt werden, welches die rechtlichen Wirkungen desselben bestimmen, und seinem ganzen Inhalte nach durch die Gesetzsammlung bekannt gemacht werden muß. Dergleichen an jeden Inhaber zahlbare Papiere begründen gegen den Aussteller ein Klagerecht. Die bisher ohne landesherrliche Genehmigung ausgegebenen Papiere dieser Art ist jeder Inhaber gegen den Aussteller einzuklagen befugt, ohne die Uebertragung des Eigenthums nachweisen zu dürfen. Wer künftig Papiere, wie die Eingangs erwähnten, ausstellt und in Umlauf setzt, verfällt in eine, dem fünften Theil des Betrages derselben gleiche Strafe, die jedoch in keinem Falle geringer als Hundert Thaler seyn darf. Zugleich muß der Aussteller von Amtswegen angehalten werden, die Einlösung und Vernichtung der ausgegebenen Papiere zu bewirken. Dergleichen Papiere, welche ohne die Allerhöchste unmittelbare Genehmigung vor der Publication dieses Gesetzes ausgestellt worden, dürfen, nachdem sie an den Aussteller zurückgekehrt sind, von demselben bei gleicher Strafe nicht wieder ausgegeben werden."

— Des Königs Majestät haben den Steuereinnehmer Melsbach zum Landrath des Kreises Krefeld, im Regierungsbezirke Düsseldorf, zu ernennen geruht.

Oestreich.

Töplitz, vom 6. Juli. König Karl X. steht im Begriff, uns mit seinem Gefolge zu verlassen. Er reist vielleicht übermorgen schon ab. Den mit der Gicht und Altersschwäche mannigfach belasteten Mann sah man, da er die Bäder im Fürstenhause braucht, wo er auch wohnt, kaum irgendwo, als in der Kirche. Desto sichtbarer war der nun 13 Jahr alte Herzog von Bordeaux, ein sehr wohlgebildeter Blondin, von außerordentlicher Lebhaftigkeit, Geschwindigkeit und Beweglichkeit. Er liebt das Fechten und Reiten weit mehr, als manche andere Uebung und scheint große Lust an seiner Bestimmung für den Kriegsdienst zu finden; er hat hier mehrere Beweise von Muth und Entschlossengegeben. Man sagt hier allgemein, daß der Exkönig ein Schloß zwischen Töplitz und Prag auf so lange beziehen werde, bis der Kauf eines Pallastes in Grätz, um welchen er jetzt im Handel steht, abgeschlossen sey. So viel scheint ausgemacht, daß er künftig nicht mehr auf dem Hradschin in Prag wohnen werde. — Vom 14. an wird das Quartier für den König von Preußen und sein zahlreiches Gefolge bezahlt. Man glaubt mit Gewißheit daran, daß der Kaiser von Oestreich gegen den 8. künftigen Monats, wo er in Prag einige Tage verweilen, auch die dort versammelten Truppen die Musterung passiren lassen wird, von dort hieher zum Besuch des Königs von Preußen kommen und daß auch der k. sächsische Hof daselbst einen kurzen Besuch abstatten werde.

Deutschland.

München vom 8. Juli. Das schwarze Brett der Universität enthält mehrere neue Verfügungen. Den Studirenden ist das Tragen altdeutscher Röcke und der deutschen und französischen Revolutionsfarben verboten. — Die Verfügungen über die Pässe sind nicht allein für Studirende, sondern überhaupt für Reisende jeder Art sehr strenge. Wer sich auf etwa 10 Stunden von seinem Wohnort entfernt, bedarf eines Passes. In letzter Zeit wurden hier wieder einige fremde Studenten verhaftet.

Butzbach, vom 10. Juli. Der vor einiger Zeit hier verhaftete Rector Weidig ist in Folge nachstehenden Beschlusses des großherzogl. Hofgerichts wieder in Freiheit gesetzt worden: „In Untersuchungssachen ꝛc. gegen den Buchhändler Frankh und Genossen, wegen revolutionärer Umtriebe, wird dem in Betreff des rubrizirten Gegenstandes auf polizeilichen Antrag bisher verhafteten großh. hess. Rector Weidig zu Butzbach, nachdem die Akten am 4. l. M. an das unterzeichnete Gericht abgegeben worden sind, auf aus den Akten erstatteten Vortrag hiermit eröffnet: daß zur Fortdauer der erkannten Haft kein Rechtsgrund vorliege, die Haft daher aufzuheben, und großh. Rector Weidig sofort zu entlassen sey. Beschlossen im großh. Hofgerichte Gießen den 9. Juli. 1833.

Weimar, vom 10. Juli. Wie wir eben von glaubwürdigen Zeugen vernehmen, sind vorgestern vier Studenten in Jena wegen politischer Verbindungen verhaftet worden; eines Abwesenden Koffer ist zu gleicher Zeit in Beschlag genommen worden. Auf Veranlassug von Briefen, welche man in Tübingen vorgefunden, soll die Verhaftnahme geschehen seyn. — Sonst ist in Jena nichts vorgefallen, es herrscht daselbst eine sehr bedachte Ruhe.

Karlsruhe, vom 11. Juli. In der Sitzung der 2. Kammer vom 9. d. verlas der Vicepräsident Duttlinger folgendes landesherrl. Reskript an die Kammer: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem sich die Kammer Unserer getreuen Stände in ihrer Dankadresse auf Unsere Eröffnungsrede eine über den Inhalt der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni v. J. beruhigende Zusicherung von Uns erbeten, und nachdem Wir hierauf diese Zusicherung mit einer keinem Zweifel Raum lassenden Bestimmtheit und mit der beigefügten Erwartung gegeben haben, daß die Kammer hierin ihre vollständige Beruhigung finden werde, konnten Wir in keiner Weise annehmen, daß irgend ein Mitglied dieser Kammer auf öffentlichem oder verdecktem Weg auf diesen Gegenstand zurückkommen werde, und mußten voraussetzen, daß, wenn es gegen alles Vermuthen doch geschehen sollte, die Kammer im Vertrauen auf Unser gegebenes Wort unbedingt zur Tagesordnung übergehen werde. Unser Vertrauen ist getäuscht, und dieser Gegenstand auf eine Weise, die wir nicht näher bezeichnen wollen, abermals in der Kammer zur Sprache gebracht, darauf ein Vorschlag gemacht und dieser zum Beschluß erhoben worden, der nach seiner zur Oeffentlichkeit gelangten Fassung, sofern hierin auf die Dankadresse Bezug genommen ist, eine Mißachtung Unseres fürstlichen Wortes in sich schließt. (S. Nro. 163 d. Bl.) Könnten Wir die Ueberzeugung haben, daß solche ursprünglich beabsichtigt gewesen, ja, hätten Wir nicht die vollständige Ueberzeugung, daß die Mehrheit der Kammer dem Vorschlag nur darum beigetreten sey, weil sie in der Meinung stand, daß er lediglich eine

Beruhigung bei der von uns ertheilten Zusicherung enthalte, was auch von einem großen Theil der Mitglieder öffentlich und von allen Seiten ausgedrückt worden ist, und könnte es endlich bei dem Gang der mündlichen Verhandlung nicht so leicht geschehen, daß ein Vorschlag mehr nach seinem Entzweck als nach der Wortstellung, die bei genauerer Erwägung einen verschiedenen Sinn darbietet, aufgefaßt, und dadurch ein den Absichten zuwiderlaufender Beschluß herbeigeführt werde, so würden Wir die Mittel zu ergreifen Uns aufgefordert glauben, welche im andern Fall die Pflicht Uns geboten hätte. Aber auch bei dieser Ueberzeugung sehen Wir Uns veranlaßt, den Nachsatz des gedachten Beschlusses, besagend: „und die in letzterer ausgesprochenen Gesinnungen wiederholt dahin ausspreche, daß eine die Verfassung verletzende oder die verfassungsmäßigen Rechte beschränkende Interpretation der Bundesbeschlüsse rechtlich nie geschehen könne," als mit den früheren Vorgängen unverträglich und ein widriges Mißtrauen offenbarend, schlechthin ungeeignet zu erklären. Uebrigens haben Wir das Vertrauen zu Unsern getreuen Ständen, daß sie nunmehr sich mit den ihnen von Uns gemachten, das wahre Interesse des Landes berührenden Vorlagen hauptsächlich beschäftigen und ihre Berathung so beschleunigen werden, daß Wir mit dem letzten August d. J. die Sitzung schließen können. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem großh. Staatsministerium, den 7. Juli 1833. Leopold. L. Winter." Hierauf äußerte der Abg. Magg: Der Inhalt dieses höchsten Rescripts spricht in Beziehung auf die Absicht des neuesten Kammerbeschlusses vollkommen meine Ueberzeugung aus. Meiner Abstimmung lag das unbedingte Vertrauen in die Worte des Fürsten, die in der Antwort auf die Dankadresse enthalten sind, zu Grunde, und ich habe die Ueberzeugung, daß auch die Kammer, wenn nicht allgemein, doch in ihrer Mehrheit, von dieser Absicht geleitet war, als sie jenen Beschluß faßte. (Viele Stimmen — Allerdings.) Bei dieser vielseitigen mit mir übereinstimmenden Erklärung bedarf ich keiner weitern Motive, um meinen Antrag zu begründen, der dahin geht, nunmehr über diesen Gegenstand zur Tagesordnung zu gehen. Dieser Antrag wurde lebhaft unterstützt und von der Kammer nach längerer Diskussion zum Beschluß erhoben.

Portugal.

Briefe aus Lissabon vom 26. Juni melden uns, sagt die Gazette de France, daß, da Lord William Russell eine Abtheilung Seesoldaten, welche sich an Bord der englischen Schiffe im Tajo befinden, ans Land setzen wollte, der spanische Gesandte erklärt habe, eine solche Maßregel würde Spanien das Recht geben, seinerseits auch zu interveniren. In Folge dieser Erklärung habe Lord Russell auf sein Vorhaben verzichtet.

Frankreich.

Straßburg, vom 9. Juli. Die Verfügungen der Regierung gegen die Flüchtlinge von allen Nationen zeigen sich auch bei uns. Vor einigen Tagen haben 6 oder 7 Deutsche, die sich seit längerer oder kürzerer Zeit in Straßburg befinden, Befehl erhalten, in 24 Stunden Frankreich zu verlassen.

— Aus Paris schreibt man vom 9. d.: Der Handel blüht, die Manufakturen sind fast so thätig, wie vor der Revolution. Ein einzelnes Beispiel wird eine Vorstellung vom jetzigen Zustande dieser Anstalten geben. Zu den bekanntesten gehört die Manufaktur in Jouy, sechs Stunden von Paris; man kennt wohl auch in der Fremde den Farbenglanz und die Solidität der dortigen Kattune. Zur Kaiserzeit waren dort 1700 Arbeiter beschäftigt. Als Napoleon eines Tages in Jouye frühstückte, zeigte ihm der Eigenthümer sein Handwerker-Regiment und dessen Arbeiten; der Kaiser gab ihm auf der Stelle den Orden der Ehrenlegion. Bei Aufhebung der Kontinentalsperre, als die englischen Waaren wiederkamen, nahm die Manufaktur wenig ab, und sie zählte vor der Julirevolution wieder ungefähr eben so viele Arbeiter wie unter dem Kaiser. Nach dem Juli 1830 gerieth sie in Verfall. Dieß dauerte zwei Jahre. Jetzt hat sie schon 700 Arbeiter. Gestern kam einer von ihnen nach Paris, um im Namen seines Herrn fünfzig andre zu werben. Er fand nur einen einzigen, da alle beschäftigt sind. Jeder verdient täglich fünf Franken, mehr als die Handwerker gewöhnlich in andern Fächern; allein die sonstigen Manufakturherren bringen lieber Opfer, als daß sie die Anzahl ihrer Gesellen verringert sehen möchten. — Wenn Frankreichs Wohlstand sich noch nicht zur frühern Höhe erhoben, so nimmt er doch ein immer erfreulicheres Gedeihen an.

— Der König hat auf Ansuchen des griechischen Ministers zu Paris, Fürsten v. Soutzo, und in Folge der Ermächtigung der Kammern, durch Ordonnanz vom 9. d. die Garantie Frankreichs zu einem Drittel der von der griechischen Regierung abgeschlossenen Anleihe von 60 Millionen Frcs. ertheilt.

— Die Anstalten zur bevorstehenden Feier des dritten Jahrgedächtnisses der Julitage werden zu Paris nach einem großen Maßstabe betrieben. Besonders spricht man von einem schönen Linienschiffe von drei Verdecken und 120 Kanonen, welches auf dem Kai von Orsay erbaut wird. Am ersten Tage wird es die Trauerzeichen annehmen, wie beim Tode eines Admirals; am zweiten wird es mit den Farben aller Nationen geschmückt, und am dritten der Gegenstand eines Angriffs seyn, der sich mit einem Feuerwerk endigen soll. Alle Manöver werden von Seeleuten, die aus den Häfen herbeigerufen werden, ausgeführt. Im Augenblick der Abbrennung des Feuerwerks werden auf dem Pont-Neuf drei ungeheure Erdkugeln, mit den Zahlen 27, 28, 29, erleuchtet seyn. Für die Beleuchtungen, so wie für die Belustigungen in den elysäischen Feldern sind 700,000 Frcs. zur Verfügung des Architekten Duban gestellt, außer den 120,000 Frcs., die zur Erbauung des Schiffes bestimmt sind.

Paris, vom 12. Juli. Man spricht immer mehr und mehr von einem europäischen Kongresse. Der politische Zustand von Europa gibt diesem Gerücht viel Bestand. (Journ. d. Deb.)

Großbrittanien.

London, vom 10. Juli. Hr. Dedel, Spezialbevollmächtigter von Holland und Hr. Verstolk van Soelen sind hier angekommen.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses schlug Hr. Fergusson eine Adresse an den König vor, um Se. Maj. zu bitten, den gegenwärtigen politischen Zustand von Polen, ein Zustand, welcher mit Verletzung des Wiener Vertrages, dem Großbrittanien beigetreten, existire, nie anzuerkennen, noch zu sanktioniren.

Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, widersetzte sich dem Antrage aus dem Grunde, weil derselbe zu keinem Resultat führen würde. Der edle Lord mißbilligte jedoch das Benehmen Rußlands gegen Polen, als eine Verletzung des Wiener Vertrages; bemerkte aber, daß, wenn diese Macht von Oestreich und Preußen unterstützt würde, eine feindselige Einmischung in die Angelegenheiten dieses Landes illusorisch wäre, und daß die Annahme einer solchen Adresse den Druck noch vermehren könnte, den die Polen gegenwärtig litten.

Mehrere andere Mitglieder bestritten den Antrag aus demselben Grunde, als Lord Russel, Lord Althorp, Sir R. Peel ꝛc., sprachen sich jedoch kräftig gegen das Betragen Rußlands aus. Andere, worunter O'Connell, Sheil und Hume, unterstützten den Antrag, indem sie sagten, der Ausdruck der Meinung des Hauses über diesen Gegenstand würde eine moralische Wirkung haben, ohne das Land nothwendig zum Kriege zu führen.

Das Resultat der Abstimmung war die Verwerfung des Antrags mit 177 Stimmen gegen 95.

Niederlande.

Der General Chassé ist im Haag eingetroffen, wo der greise Held sowohl vom Könige als vom Publikum auf das herzlichste und freudigste empfangen wurde.

— Man berechnet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich drei Monat zu London aufhalten werde. — Das Dampfschiff, welches die beiden niederländischen Bevollmächtigten dahin überbrachte, kam am 11. d. wieder auf der Rhede von Vliessingen an.

— Seit mehreren Tagen weiß man durch Privatbriefe, daß die Cholera von Neuem zu Rotterdam ausgebrochen ist. Die holländischen Blätter erwähnen den Ausbruch dieser Seuche nicht; aus den Todesanzeigen in der Rotterdamschen Courant ersieht man indessen, daß seit mehreren Tagen viele Personen an einer nur wenige Stunden dauernden Krankheit unter den heftigsten Leiden starben.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Goblet, ist in Begleitung seines Adjutanten, Hrn. v. Beautier, und mehrerer Angestellten seines Ministeriums nach London abgereist. Das Porte-

feuille ist während der Abwesenheit des Hrn. Goblet dem Staatsminister Grafen F. v. Merode übertragen.

Gestern Morgen um eilf Uhr war Ministerrath, welcher bis drei Uhr Nachmittags dauerte, und worin die Instruktionen festgesetzt wurden, welche Hr. Goblet zu London bei der Unterhandlung des definitiven Vertrags befolgen soll.

— Dem Belge zufolge haben sich 22 Deputirte aus den beiden Flandern verbunden, gegen die Eisenbahn zu stimmen, wenn dieselbe nicht gleichzeitig von Ostende nach Brüssel, so gut als von Antwerpen nach Lüttich angelegt werde.

— Ein Privatschreiben aus Brüssel sagt: Man erwartet stündlich die Entbindung der Königin; der Accoucheur ist in Laeken, und auch die Amme, eine gesunde blühende Bäuerin aus Namur, erwartet auf dem Schlosse den königlichen Säugling. Die Kanoniere haben bereits Ordre, sich fertig zu halten, um 5 Minuten nach der Entbindung die Ankunft des ersten Sprößlings dem Volke zu verkünden. Man wird so nolens volens mit ins Interesse gezogen, daß ich selbst gestern um 20 Frs. gewettet, wir bekommen einen Prinzen; nur weil ich mit den Andern hingerissen bin, es zu wünschen. Es liegt ein ganz natürliches Gefühl in dem Wunsche, durch einen Kronerben die Pfeiler der neuen Ordnung fester eingewurzelt zu sehen, und namentlich in einem Momente, wo ungerechte Ansprüche und eine falsche Politik noch mit Scheeisucht auf Belgiens Befestigung hinblicken. Die Revolution in ihrem ersten Keime zu erstikken, lag allerdings in dem Bereiche Wilhelms von Oranien; er hätte nur etwas mehr auf die verschiedenartigen Demonstrationen achten dürfen, die ohne Rückhalt die Unzufriedenheit des Landes ihm kund gethan, und seine Stellung in Belgien erwägen sollen, die vom Ursprung an als eine feindliche betrachtet wurde. Jetzt aber, nachdem man durch Ströme Bluts erkaufen mußte, was man lange nicht in dieser Ausdehnung bescheiden und langmüthig erbetteln wollte; jetzt, da man zur Ueberzeugung gelangt, daß eine Trennung von Holland nicht allein dem politischen, ja selbst dem Handelsinteresse von großer Wichtigkeit werden kann, und das Volk sich einen König gewählt, der als strenger Beobachter der Landesgesetze zum musterhaftesten Beispiel aufgestellt werden kann, und der nicht des Landes Kräfte auszusaugen, sondern mit seinem Privatvermögen überall hülfreich die Hand zu bieten geneigt ist, wo es Gelegenheit gibt, für das wesentliche Beste etwas zu wirken — jetzt darf es Niemand den Belgiern verargen, daß sie das Prinzip ihrer Umwälzung wie einen Schatz bewachen, aus dem ihnen so wohlthätige Quellen entspringen, und daß sie einen Thronerben als eine beruhigende Vorbedeutung ansehen, der für die Dauer ihrem sauer erworbenen Rechte eine Zukunft verspricht.

Vom 13. Die Königin der Belgier kam gestern im hiesigen Schlosse an, woraus man schließen kann, daß es Ihrer Majestät Absicht ist, hier niederzukommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Baltimore, vom 28. Mai. Unser Platz scheint von Auswanderern aus Deutschland vorzugsweise gewählt zu werden. Die Newyorker Zeitung hat folgende Angabe über die Zahl der Deutschen, welche im verflossenen Jahre allein von Bremen nach den Vereinigten Staaten auswanderten. Es geht daraus hervor, daß ¾ der ganzen Zahl hieher kamen.

Nach Baltimore	in 60	Schiffen	7364.
„ Newyork	in 25	dito	2036.
„ Philadelphia	. . .		285.
„ Charleston	. . . .		97.
„ Neworleans	. . .		20.
		Total	9702.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schreiben aus Berlin vom 5. d. sagt: Seit fünfzehn Jahren hatte Berlin keine Hinrichtung gesehen, und so war der heutige Tag, an welchem ein Raubmörder hingerichtet wurde, in gewisser Beziehung ein wichtiger Tag zu nennen. Hobbus, ein verstockter Bösewicht, der ohne Reue mit Frechheit seinen Tod durch das Beil erlitt, hatte außer andern Verbrechen auch eine alte Frau auf die grausamste Weise ermordet. (Durch Erdrosselung, worauf er sich ihres Geldes bemächtigte.) Dieses öffentliche Beispiel der strafenden Gerechtigkeitspflege wurde für unsere Stadt wünschenswerth, indem Verbrechen der abscheulichsten Art — ja Mord und Todtschlag, in letzter Zeit zunahmen, welches Psychologen herleiten wollten aus dem Glauben der Masse: hier in Berlin könne Niemand am Leben gestraft werden, weil es Grundsatz geworden, keine Todesstrafe in Berlin vollziehen zu lassen. Die heutige Hinrichtung schien mächtig auf das versammelte Volk zu wirken; gewiß an 40 bis 50,000 Menschen waren zugegen. Mit Ruhe und Ordnung ging die ernste Handlung vorüber.

Weinwachs. Ahrweiler, vom 6. Juli. Auf einer Besuchsreise fand ich an der ganzen Ahr die Traubenblüthe vollends und glücklich vorüber. Die Weinstöcke in den Bergen sowohl als den Ebenen strotzen von Ueppigkeit in hochgrünem, fettem Laube, mit ihren gut angewachsenen und zum Theile zur Reife sich wirklich herabneigenden Trauben. Die Winzer sind allenthalben frohen Muthes. Hoffnungsvoll sehen sie — wenn die für den Weinstock so äußerst günstige Witterung fortdauert — einem vorzüglich köstlichen Weine entgegen, der dem von 1811, wenn auch nicht in der Quantität, doch in der Qualität, sicher gleich kommen, wo nicht ihn übertreffen dürfte. Mancher heimliche Kabalist, der im Monate April noch in banger Ahnung bei seiner Rechnung auf ein gutes Weinjahr sich getäuscht fürchtete, sieht jetzt ebenfalls, sich schmeichelnd den Bart streichend, mit innigstem Herzensbehagen seinen aufs Jahr 1833 von der Priesterin zu Delphi erhaltenen Orakelspruch in Erfüllung gehen, der da heißt: „Vinea florebit, generosae fertilis uvae“ (der Weinberg wird aufblühen, fruchtbar an edlen Trauben). M. F. W.

— Der Vater der jungen Person, welche in der Rhone ertränkt wurde, (s. Nro. 166 dies. Bl.) behauptet in einem Schreiben an den Herausgeber der Zeitung, welche diesen Vorfall zuerst berichtet hatte, der junge Mensch habe das Mädchen nicht bewogen, ein Bad in der Rhone zu nehmen, sondern sie selbst in den Fluß gestürzt, und als er sah, daß sie sich rettete, sich selbst ins Wasser geworfen, um sie vollends umzubringen. Er setzt hinzu, daß, wenn diese junge Person ihn bis zu dem unseligen Ort begleitet, dies geschehen sey, um ihn zu bewegen, den Schaden, welchen er seit lange ihrem Rufe zugefügt, wieder gut zu machen und seine wiederholten Versprechungen, als Ehrenmann zu handeln, zu erfüllen.

— Der isländische Dichter Thorlackson, der Miltons verlorenes Paradies in seine Muttersprache übersetzt hat, bewohnt eine kleine Hütte zu Baegissa, zwischen drei hohen Bergen und von Waldströmen umgeben. Sein Zimmer ist 4 Fuß lang und 6 Fuß breit. In demselben steht sein Bett und sein Schreibtisch. Sein jährliches Einkommen beläuft sich nur auf 40 Rthlr.

Redakteur: L. Stahl.

Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen.

Die Ausstellung der für das Jahr 1832 erworbenen Kunstwerke wird im Galleriesaale der hiesigen Königl. Kunst-Akademie bereits Sonntag den 14 d. M. eröffnet werden, und täglich von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr sichtbar seyn.

Billets zu 2½ Sgr. und Kataloge zu 1½ Sgr. sind an der Kasse zu haben Der Verkauf von Billets in Dutzenden zu 25 Sgr. hat der Herr Buchhändler Dänzer am Karlsplatze gütigst übernommen.

Düsseldorf den 10. Juli 1833.

Schnaase,
i. Z. Sekretär.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. April dieses Jahres zeigen wir dankbar an, daß die zweite diesjährige Einsammlung von freiwilligen Beiträgen die Summe von 157 Tlr. 1 Sgr. 10 Pf. aufgebracht habe. Zugleich bringen wir zur Kunde, daß nunmehr die dritte Kollekte, deren Ertrag zunächst zur Anschaffung von Wintervorräthen für die Verpflegungshäuser, so wie von Naturalien zur Vertheilung unter die Armen bestimmt ist, durch die Kassediener abgehalten werden wird.

Düsseldorf den 13. Juli 1833.

Die Central-Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Umschreibung der Besitzveränderungen in den Grundsteuer-Katastern des hiesigen Bezirks geschieht durch den Fortschreibungs-Beamten in dem Büreau des Unterzeichneten für das Jahr 1834

a. am 29. und 30. Juli d. J. für die Bürgermeisterei Hilden,

b. am 31. Juli und 1. August c. für die Bürgermeisterei Benrath.

Alle diejenigen, welche also umzuschreiben haben, wollen sich mit ihren Kauf- Tausch- und Theilbriefen, und mit den Steuer-

büchern oder Zetteln versehen, an den genannten Tagen unfehlbar hier einfinden; so wie auch diejenigen hier erscheinen müssen, welche Häuser abgebrochen, oder neue aufgebauet haben.

Benrath den 12. Juli 1833.

Der Bürgermeister von Benrath und Hilden,
Schieß

Durch den unterzeichneten Notar werden am 19. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr im gewöhnlichen Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein zu Düsseldorf auf der Bolkerstraße folgende zu dem Nachlasse der in Bilk bei Düsseldorf verstorbenen Fräulein Amalia Baumeister gehörigen Immobilien öffentlich und meistbietend versteigert werden:

1. Ein zu Hamm auf der Worth an den Steinen gelegenes, jetzt der Wittwe Sibille Burcharz zu Hamm mit Ausschluß der Holzbenutzung für 17 Thlr. bergisch verpachtetes Stück Ackerland, Gras- und Holzgewächs;

2. eine Gewald Holz in dem Bilker Gemarkenbusch, wofür in dem offenen Busch die Parzelle 123 und in dem Zuschlage die Parzelle 79 zugetheilt ist;

3. die östliche Hälfte des zu Bilk in der Bürgermeisterei Düsseldorf Nr. 81 gelegenen sogenannten Gerichtsschreiberhofes oder Baumeistergutes, bestehend:

a. aus in massivem Holz- und Mauerwerk erbauter großer Scheuer, Remise und Stallung, mit dem Holzplatze 37½ Ruthe kölnisch haltend;
b. aus einem hinter der Scheuer befindlichen 38¾ Ruthen köln. großen Garten, worin sich ein steinernes Backhaus befindet;
c. aus einem, mit dem dazu gehörigen Gehölz, einen Flächenraum von 108 Ruthen köln. umfassenden Fischweyer;
d. aus einem 3 Morgen 4¼ Ruthen köln. haltenden Banden und Baumgarten;
e. aus einem jenseits der Dorfstraße gelegenen 53¼ Ruthe köln. großen Garten.

Das Ganze wird vom Düsselbach durchschnitten.

4. Ein 4 Morgen 102¾ Ruthen köln. haltendes an den unter d. hiervor aufgeführten Baumgarten gränzendes Stück guten Ackerlandes.

Die Gebäulichkeiten sind mit Ziegeln gedeckt, können mit wenigen Kosten zur bequemen Wohnung verändert werden und eignen sich bei der angenehmen und vortheilhaften Lage an dem Düsselbach sowohl zu einem freundlichen Sommeraufenthalt, als auch zur Fabrikanlage.

Die Immobilien Nr. 2 und 3 können gleich, die unter 1 und 4 aber um Martini dieses Jahres angetreten werden, gegen annehmliche Gebote sind die Immobilien bei dem unterzeichneten Notar vor dem Verkaufstermine unter der Hand zu kaufen.

Düsseldorf den 15. Juni 1833.

Coninx.

Ein auf einer der besten Geschäftsstraßen zu Düsseldorf gelegenes Haus mit 4 Hintergebäuden und 3 Hofräumen ist zu kaufen; auch ist ein Theil des Erdgeschosses, der zur Wirthschaft benutzt wird, gleich zu miethen.

Coninx.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 31. Juli nächsthin, soll auf Ersuchen der Frau Wittwe Heinrich Haasters ohne besondern Stand zu Düsseldorf wohnhaft, das derselben in ungetheilter Gemeinschaft mit ihren minderjährigen Kindern zustehende, zu Düsseldorf vor Anker liegende Rheinschiff erster Größe, genannt Louise von Duisburg, von 4960 Zentner Ladungsfähigkeit, mit sämmtlichen dazu gehörigen Schiffereigeräthschaften, unter sehr annehmbaren Bedingungen, durch unterzeichneten Notar einer öffentlichen freiwilligen Versteigerung ausgesetzt werden.

Obiges Schiff befindet sich im besten Zustande und eignet sich auch nach dem Urtheile aller Sachverständigen für die Fahrt nach Antwerpen.

Die Versteigerung findet statt zu Düsseldorf auf erwähntem Schiffe Nachmittags um drei Uhr.

Düsseldorf den 10. Juli 1833.

Der Königl. Notar
Lucas.

Lager von mouss. Weinen des Hrn. E. J. Rambs Sohn in Trier.

Oberemmler mousseur, die Flasche	Rthlr.	1	
Brauneberger	"	"	1 5
Scharzberger	"	"	1 15
Rosa	"	"	1 15

Bei Abnahme von 12 Flaschen oder mehr stelle ich die Factura-Preise, nemlich: Oberemmler zu 25 Sgr., Brauneberger zu 1 Thlr., Scharzberger 1 Thlr. 10 Sgr., zuzüglich 1½ Sgr. für Fracht. Bei 50 Flaschen noch einige Procente Rabat.

Diese Weine können von Hrn. Rambs direkt nicht billiger bezogen werden, und verkauft derselbe hierhin nicht mehr unter 50 Flaschen.

Die anerkannte Güte dieser Weine läßt mich auf recht vielen Absatz hoffen, wozu sich bestens empfiehlt

A. H. Cürten, Bergerstraße.

Außer meinen bekannten Weinen verkaufe ich noch außer dem Hause:

1827r. Zeltinger die große Flasche				8 Sgr.
1828r. Gracher	"	"	"	7 Sgr.
dito Kinheimer		"	"	6 Sgr.
Bordeaux	"	"	"	15 Sgr.

Faßweise billiger.

W. Bormacher,
Rheinörtchen Nro. 351.

Vente publique d'un château et biens fonds, situés dans la commune d' Achel, chef-lieu du canton arrondissement de Ruremonde, province de Limbourg, à dix lieues de Maestricht sur le chemin de cette ville à Bois le Duc.

Le notaire Missotten à la résidence de Neerpelt, exposera en vente publique et en masse par hausse à la requête des héritiers de feu Mr. de Leonardts d'Achel, mardi 6 août 1833 à 10 heures avant midi dans la maison de la veuve Bartels, cabaretière à Achel, les immeubles suivants:

1° Un beau château couvert d'ardoises, composé à rez de chaussée d'une grande et deux petites salles, chapelle et autres chambres, au premier étage de huit et au deuxième de quatre chambres, ayant une grande cour avec remise, écuries, granges, étables et jardin entourés de fosses et des allées de beaux et gros chênes.

2° Un moulin à eau, cinq fermes, bâties en briques et couvertes de tuiles, puis de terres labourables, prairies, bois taillis et de haute futaie et étangs, contenant ensemble 300 bonniers métriques, situés sous la commune d'Achel, excepté cinq étangs, qui sont situés sous la commune de Neerpelt, et deux pièces de terre, sous la commune de Hamont.

La chasse et la pêche passent pour les meilleures des environs.

Pour voir le château, bâtimens et terres, on peut s'adresser chez Mr. Koukhofs, aubergiste à Achel, et pour les plans et les conditions chez ledit notaire.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Die nach vollzogener Revision am 13. d. erfolgte Abfahrt des Schiffers H. Kamps von Emmerich bringen wir mit dem Bemerken, daß derselbe nach seiner Ankunft hierselbst, Freitag den 19. d., seine Rückladung nach Holland schließen wird, ergebenst zur Anzeige.

Düsseldorf den 15. Juli 1833.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Heute bin ich mit meinem Schiffe nebst Lichter hier angekommen; wegen der Revision ist noch nichts bestimmt, und werde dies näher zur Kenntniß des verehrlichen Handelsstandes bringen.

Emmerich den 13. Juli 1833.

J. W. Wilson.

Zur 1. Klasse 68. Lotterie, welche am 19. d. gezogen wird, sind noch Loose bei mir zu haben.

Lpd. Geisenheimer am Markt.

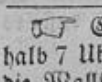
Lotterie-Anzeige.

Meinen Interessenten, welche ihre noch bei mir liegenden Loose fortzuspielen wünschen, zur Nachricht, daß, wenn dieselben bis zum 16. d. nicht in Empfang genommen worden, sie an andere Spiele, die solche verlangen, werden abgegeben werden.

G. Reiß, Lotterie-Untereinnehmer,
Casernenstraße Nr. 1084.

☞ Ein Dienstmädchen hat Sonntag Morgen gegen halb 7 Uhr aus der Grabenstraße durch die Allee, und durch die Wallstraße zur Franziskaner Kirche einen Thlr. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Vom Ecke der Allee bis am Ende der Ratingerstraße ist eine in Silber gefaßte Brille mit einer in etwa verletzten Scheide am 15. dieses verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen eine Belohnung an den Eigenthümer in der Allee Nr. 282 zurückzugeben.



Neue Häringe erhielt so eben

Jos. Spinrath am Markt.

Kapitalien von verschiedener Größe auch unter 5 % Zinsen ist beauftragt auszuleihen

Hr. Bauer, Ratingerstraße Nr 277.

Von einer bedeutenden Mode- und Manufaktur-Waarenhandlung in Elberfeld wird ein Mädchen in die Lehre gesucht. Da dieselbe nur auf eine freundschaftliche Behandlung rechnen kann, so wird auf solche reflektirt, welche gute Erziehung genossen haben. Erbietungen nimmt die Expedition der Provinzial-Zeitung in Elberfeld unter den Buchstaben R. B. in frankirten Briefen an.

---

[302] Eine im guten Zustande sich befindende Chaise mit Karrenspur nebst Pferdegeschirr steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[305] In einem hiesigen Handlungshause ist eine Lehrlingsstelle offen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

[304] In der Expedition dieser Zeitung erfährt man, wo ein hier in der Stadt sehr gut gelegenes Haus, worin schon seit vielen Jahren eine Weinwirthschaft mit gutem Erfolg geführt worden, zu vermiethen ist.

Auf der Marktstraße Nr. 378 ist der 2. Stock, bestehend in 5 — 6 Theilen, zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1158 D.